

Kappler, Marcus

Article

Langsamer Start ins Jahr 2008

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus (2008) : Langsamer Start ins Jahr 2008, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 11, Iss. 1, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125990>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Langsamer Start ins Jahr 2008

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird im laufenden und nächsten Jahr mit mäßigem Tempo voranschreiten. Allerdings haben sich trotz der Befürchtungen einer Rezession in den Vereinigten Staaten und enttäuschender Zahlen zur deutschen Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2007 die Konjunkturprognosen seit Jahresbeginn nur unwesentlich verändert.

Die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2007 hat im Vergleich zum Vorquartal deutlich nachgegeben. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts betrug die Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts, bereinigt um Preis, Kalender- und Saisoneinflüsse, 0,3 v.H. im Vergleich zum

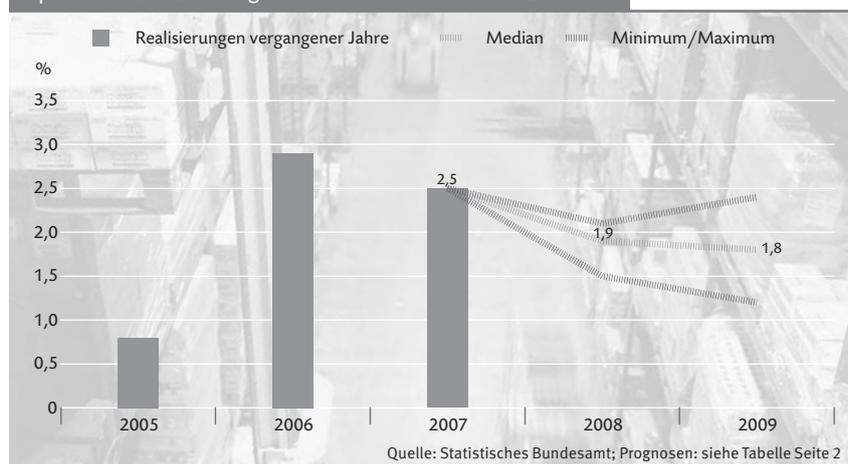
vierten Quartal 2006. Die öffentliche Konsum war zuletzt rückläufig und konnte den Einbruch bei der Nachfrage der privaten Haushalte nicht kompensieren. Dagegen sind die Unternehmensinvestitionen, darunter insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, zum Jahresende 2007 expandiert. Die bereinigte Quartalsveränderungsrate betrug

rückgang auszugleichen, sodass die Konjunkturdynamik insgesamt im Jahr 2008 voraussichtlich schwächer als im letzten Jahr sein wird. Auch im nächsten Jahr dürfte die gesamtwirtschaftliche Veränderungsrate unter der Marke von 2 v.H. liegen. Das aktuelle Prognosespektrum ergibt eine BIP-Veränderungsrate im Median der Erwartungen von 1,9 v.H. für das Jahr 2008 und von 1,8 v.H. für das Jahr 2009.

Außenwirtschaftliches Umfeld

Das außenwirtschaftliche Umfeld ist aktuell immer noch stark von den Ereignissen in den Vereinigten Staaten geprägt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten aus diesem Wirtschaftsraum fielen abermals schwach aus und haben zu einer weiteren Abwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro geführt. Das Verbrauchervertrauen, ermittelt vom Conference Board, fiel auf ein Fünfjahrestief und der Arbeitsmarktbericht im Februar war ebenfalls sehr enttäuschend.

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Vorquartal. Die ausführlichen Ergebnisse zeigen, dass sich vor allem der private Konsum als wichtigste Wachstumsbremse erwies. Der Konsum der privaten Haushalte ging um 0,8 v.H. im Quartalsvergleich zurück. Eine wesentliche Ursache hierfür war der relativ starke Anstieg der Energie- und Lebensmittelpreise, welcher zu einem direkten Kaufkraftentzug führte. Auch der öffent-

liche Konsum war zuletzt rückläufig und konnte den Einbruch bei der Nachfrage der privaten Haushalte nicht kompensieren. Dagegen sind die Unternehmensinvestitionen, darunter insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, zum Jahresende 2007 expandiert. Die bereinigte Quartalsveränderungsrate betrug

3,4 v.H. Auch die Ausfuhren stiegen im vierten Quartal 2007 im Vergleich zum Vorquartal an und nahmen dabei stärker als die Einfuhren zu, so dass der Außenbeitrag positive Beiträge zur Veränderungsrate des BIP leistete. Im laufenden Jahr dürfte die Investitionstätigkeit der Unternehmen eher nachlassen. Der Konsum wird allerdings zu schwach sein, um diesen Nachfrage-

IN DIESER AUSGABE

Langsamer Start ins Jahr 2008	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU ...	3
ZEW-Finanzmarkttest: Ergebnisse der Märzumfrage 2008	4
Dienstleister der Informationsgesellschaft: Wirtschaftszweig ist bei Geschäftslage und Erwartungen gespalten	5
Arbeitsmarktformen in einem Mikrosimulations- und CGE-Modell	6
Steuerbasierte EU-Finanzierung?	8
Kosten von Konjunkturzyklen	10
Steigende Bedeutung von Verbriefungen	12

Wegen der schwachen konjunkturellen Verfassung rechnen viele Beobachter mit weiteren Zinssenkungen der US-Notenbank, welche die Nachfrage nach Geldanlagen im Euroraum und somit den bilateralen Wechselkurs erneut steigen lassen dürften. In der Vergangenheit sind die deutschen Exporteure gut mit einem starken Euro zurechtgekommen, wie an den Statistiken zur Warenausfuhr zu erkennen ist. Allerdings ist eine Euroaufwertung immer ein tendenziell belastender Faktor für die Nachfrage nach Ausfuhrgütern. Insgesamt dürfte sich die Wachstumsschwäche in den Vereinigten Staaten jedoch erst im Jahr 2009 negativ auf die deutsche Wirtschaft auswirken.

Arbeitsmarkt und Lohnentwicklung

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Deutschland betrug im Februar 2008 3,617 Millionen und damit 42.000 weniger als im Vormonat. Unter Ausschaltung von Saisoneffekten, die in den Wintermonaten aufgrund der Arbeitslosigkeit in den Außenberufen besonders zum Tragen kommen, betrug der Rückgang sogar 75.000 Personen. Allerdings läuft die Arbeitsmarktentwicklung der allgemeinen Konjunktur tendenziell nach, sodass das Tempo

des Aufschwungs auf dem Arbeitsmarkt im weiteren Jahresverlauf abnehmen dürfte.

Die Bruttolöhne werden in diesem Jahr vermutlich stärker steigen als in der Vergangenheit. Die Stahlbranche legte im Februar den ersten großen Tarifabschluss im Jahr 2008 vor. Die Beschäftigten erhalten von März an 5,2 v.H. mehr Lohn. Im Öffentlichen Dienst fordert ver.di ein Lohnplus von 8 v.H. und die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie geht mit einer Forderung von 7 v.H. Lohnzuwachs in die Tarifrunde 2008. Selbst wenn diese Forderungen in den Tarifverhandlungen noch relativiert werden dürften, ist die Position der Arbeitnehmer und der ihre Interessen vertretenden Gewerkschaften angesichts weiter steigender Preise sowie der Lohnzurückhaltung der vergangenen Jahre als verhandlungsstark zu betrachten.

Inflation und Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) rechnet laut jüngst veröffentlichter Prognose mit einer Inflationsrate, die in den Jahren 2007 und 2008 deutlich über 2 v.H. liegen wird. Für Deutschland erwartet die Bundesbank eine Inflationsrate von 2,3 v.H. für dieses Jahr (siehe Tabelle). Im Euroraum dürfte der

aktuelle Preisanstieg ein gewichtiges Argument gegen eine Zinssenkung darstellen, und aktuell noch die Gründe für eine Zinssenkung aufgrund gestiegener Konjunkturrisiken überwiegen. Daher stellt die EZB keine Zinssenkungen in Aussicht, sondern betont abermals, dass es das oberste Ziel sei, die Inflationserwartungen der Bürger nicht dauerhaft nach oben zu verschieben.

Maastrichtquote im Plus

Die öffentlichen Haushalte erzielten im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung einen Überschuss und schloss mit einem positiven Finanzierungssaldo ab. Nur im Jahr 2000 hatte sich aufgrund der Einnahmen aus der Versteigerung der UMTS-Lizenzen ebenfalls ein Überschuss ergeben. Wegen der schwächeren Entwicklung des BIP und der im Januar 2008 in Kraft getretenen Unternehmenssteuerreform dürften in diesem Jahr die Einnahmen des Staates jedoch nicht mehr so hoch ausfallen wie im vergangenen Jahr. Allerdings wird erwartet, dass der Staat seinen Konsolidierungskurs fortsetzen und auch die Jahre 2008 und 2009 mit einem nahezu ausgeglichenen Haushalt abschließen wird.

Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2007, 2008 und 2009

	Statist. BA	Bundesbank			DIW		IfW		DEKA		Commerzbank		Allianz/Dresdner	
	2007	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	
BIP, real	2,5	1,9	1,9	2,1	1,7	1,9	1,2	1,5	1,8	1,6	1,3	1,8	2,4	
Privater Konsum	-0,3	1,6	1,5	2,1	1,3	1,7	1,3	0,5	1,5	0,7	1,1	1,8	2,3	
Konsumausgaben des Staates	2,0	1,0	1,3	1,5	1,2	1,8	2,0	0,7	1,7	1,4	2,0	1,6	2,3	
Bruttoanlageinvestitionen	4,9	3,2	2,9	3,7	3,0	2,5	1,8	1,9	3,5	1,2	2,7	2,1	2,8	
Exporte	8,3	6,7	6,3	7,7	7,0	5,5	3,3	5,0	6,6	5,5	4,7	5,5	5,0	
Importe	5,7	7,1	6,8	9,8	7,9	6,0	4,4	4,5	7,7	4,7	6,2	5,6	5,0	
Erwerbstätige (in Tsd.)	39.737	39.975	40.175	39.929	40.018	40.223	40.430	40.054	40.135	40.050	40.110	40.240	40.478	
Veränderung		0,6	0,5	0,5	0,2	1,2	0,5	0,8	0,2	0,8	0,1	1,3	0,6	
Arbeitslose (in Tsd.)	3.776	3.500	3.300	3.554	3.492	3.195	3.047	-	-	3.260	3.140	3.300	3.100	
Arbeitslosenquote	9,0*	8,3	7,8	8,2	8,0	7,6	7,3	7,9	7,9	7,9	7,6	7,9	7,4	
Preisindex der Lebenshaltung	2,2	2,3	1,5	1,8	1,7	2,4	2,0	2,3	1,6	2,4	1,8	2,0	1,8	
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	0,0	-	-	0,0	0,2	-0,1	0,0	-0,1	0,2	-0,3	-0,1	0,1	0,1	

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. Quellen: Bundesbank, 14.12.2007, DIW 2.1.2008, IfW 13.03.2008, DEKA 06.03.2008, Commerzbank 06.03.2008, Allianz/Dresdner 29.2.2008.

Stand: 14.03.2008